

Dialogprozess zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im deutsch-polnischen Grenzgebiet

– Regionen Uckermark-Barnim & Zachodniopomorskie (Westpommern) –

Landwirtschaft und Wasser in der Uckermark

Gemeinsame Veranstaltung vom Landkreis Uckermark &
der Regionalen Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim

– Dienstag, 03. März 2026 | 15:00 - 17:00 Uhr –

Plenarsaal des Landkreises Uckermark in Prenzlau

- Karl-Marx-Straße 1, 17291 Prenzlau -



Landwirtschaft und Wasser in der Uckermark

– Prenzlau, 03. März 2026 –



Eine gemeinsame Veranstaltung vom
Landkreis Uckermark &
der **Regionalen Planungsgemeinschaft Uckermark -Barnim**



Im Rahmen des **Modellvorhabens der Raumordnung (MORO)**
Dialogprozess zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im deutsch-polnischen Grenzgebiet

– Regionen Uckermark-Barnim und Zachodniopomorskie –

Im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung „Grenzüberschreitende Synergien von Raumordnung und Wasserwirtschaft im Einzugsgebiet der Oder“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Finanziert durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Hintergrund & Zielstellung

Mit den zunehmend spürbaren Auswirkungen des Klimawandels wächst auch die Konkurrenz um Wasser und wird immer mehr zu einem zentralen gesellschaftlichen Thema. Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hochwasser und Dürreperioden treten häufiger und intensiver auf und stellen auch die Regionen beiderseits der Oder vor große Herausforderungen. Die lange intensive Nutzung der Landschaft hat ihrerseits deutliche Spuren im regionalen Landschaftswasserhaushalt¹ hinterlassen. Großflächige Entwässerungen, die Begradigung von Fließgewässern und die Versiegelung von Böden haben oberirdische und unterirdische Abflüsse beschleunigt, sodass Wasser nicht mehr in ausreichendem Maße in der Landschaft gehalten wird. Im Zusammenspiel mit den steigenden Temperaturen führt das immer stärker zu ausgetrockneten Böden, schrumpfenden Seen, sterbenden Wäldern und einer stark verringerten Grundwasserneubildung, was die regionalen Grundwasservorräte bedroht. Der Schlüssel, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, liegt in der Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes. Er hat enorme Bedeutung sowohl für die Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen als auch für die Funktionsfähigkeit nahezu sämtlicher Wirtschaftszweige und Lebensbereiche in unserer Region – von der Landwirtschaft über den Tourismus bis hin zur Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung.

Mit dem [Modellprojekt Dialogprozess zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im deutsch-polnischen Grenzgebiet in den Regionen Uckermark-Barnim und Zachodniopomorskie \(Westpommern\)](#) will die Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim (RPG UM-BAR) einen entsprechenden Beitrag leisten. Dazu soll u.a. durch Wissensvermittlung und gemeinsamen Austausch sowohl mit Kommunen als auch mit Landeigentümern/-nutzern aus der Region die Umsetzung von Maßnahmen zum Wasserrückhalt befördert werden.

In diesem Rahmen luden die RPG UM-BAR und der Landkreis Uckermark die Landwirtinnen und Landwirte des Landkreises sowie die Wasser- und Bodenverbände zum „**Wassergipfel Landwirtschaft**“ am 3. März 2026 nach Prenzlau ein und begrüßten dort etwa 50 Teilnehmende.

Ziel der Veranstaltung war:

- über die **Wassersituation im Landkreis** zu informieren sowie neue **Unterstützungsangebote der Kreisverwaltung** vorzustellen,
- **regionale Lösungsansätze** und bereits gesammelte **Erfahrungen im Kontext Landwirtschaft** zu teilen und
- auf dieser Basis in den **gemeinsamen Austausch über die Herausforderungen, Chancen und Unterstützungsbedarfe** für Lösungen zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts an der Schnittstelle zur Landwirtschaft zu kommen und die **Stimmen der Landwirtinnen und Landwirte zu hören**.

¹ Der **Landschaftswasserhaushalt** betrachtet die Komponenten des Wasserkreislaufs (Niederschlag, Verdunstung, Abfluss, Speicher) in einem konkreten landschaftlichen Gefüge mit seinen natürlichen sowie vom Menschen veränderten Eigenschaften. Er betont die starke Verbindung von Wasser und Landschaft mit ihren vielfältigen Wechselwirkungen und gegenseitigen Abhängigkeiten.



Programm

Zeit	Tagesordnungspunkt
15:00 - 15:15	<p>Begrüßung</p> <p>Dezernent Frank Bretsch, stellv. Landrat des Landkreises Uckermark, Theresa Schiller, MORO-Projektleiterin, Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim</p>
15:15 - 15:35	<p>Wasser in unserer Landschaft – Warum wir handeln müssen & was wir tun können</p> <p>Dr. Nicole Spundflasch, Amtsleiterin Landwirtschafts-, Umwelt- und Veterinärämter</p>
15:35 - 16:00	<p>Regionale Lösungsansätze in und mit der Landwirtschaft</p> <p>Christine Schmidt, Geschäftsführerin WBV Welse – Regulierung von Grundwasserständen auf Grünland mit Staubeiräten</p> <p>Erfahrungen von drei Landwirten aus Maßnahmen zum Wasserrückhalt auf eigenen Flächen</p>
16:00 - 16:50	<p>Stimmen der Landwirtinnen und Landwirte in der Uckermark</p> <p>Moderierte Diskussion – Theresa Schiller & Dr. Nicole Spundflasch</p>
16:50 - 17:00	<p>Zusammenfassung & Ausblick</p> <p>Dezernent Frank Bretsch & Theresa Schiller</p>

Ergebnisdokumentation

Begrüßung & Vorstellung des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO)



Frank Bretsch, 1. Beigeordneter des Landkreises Uckermark
 © Landkreis Uckermark/Oliver Schwers

Frank Bretsch, 1. Beigeordneter des Landkreises Uckermark, heißt die Teilnehmenden herzlich willkommen. Zum Auftakt der Veranstaltung hebt er die besondere Bedeutung der Ressource Wasser als unser aller Lebensgrundlage hervor und erinnert dabei auch an die vielen Gewässer im Landkreis als eines seiner besonderen Charakteristika. Gleichzeitig unterstreicht er die prekäre Wassersituation anhand einer persönlichen Beobachtung, dem stark abgesunkenen Wasserspiegel seines Heimatsees seit seiner Jugend.

Theresa Schiller, MORO-Projektleiterin in der Regionalen Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim, begrüßt die Teilnehmenden und stellt in Kürze das [MORO-Projekt „Dialogprozess zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im deutsch-polnischen Grenzgebiet – Regionen Uckermark-Barnim und Wojewodschaft Zachodniopomorskie“](#) vor. Es verfolgt zwei übergeordnete Ziele:

- 1) Den wachsenden Interessenskonflikten um die Ressource Wasser durch Dialog entgegenwirken: Akteure der Region sollen für die Herausforderungen sensibilisiert und Verständnis für die Notwendigkeit von Maßnahmen zum Wasserrückhalt erzeugt werden. Durch Austausch und Vernetzung sollen gemeinsam praktikable Lösungen zur Steigerung der Umsetzung von Maßnahmen gefunden werden. Die Dialogformate richten sich in erster Linie an Kommunen und Landeigentümer/-nutzer.
 - 2) Einflussmöglichkeiten der Regionalplanung ausloten und umsetzen, um auch mit den Instrumenten der Raumordnung zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts beizutragen.
- ❖ [Präsentation MORO-Projekt Kurzvorstellung \(Schiller\)](#)

Wasser in unserer Landschaft – Warum wir handeln müssen & was wir tun können



Dr. Nicole Spundflasch, Leiterin des Landwirtschafts-, Umwelt- und Veterinäramts im Landkreis Uckermark
 © Landkreis Uckermark/Oliver Schwers

Dr. Nicole Spundflasch, Leiterin des Landwirtschafts-, Umwelt- und Veterinäramts im Landkreis Uckermark, stellt die prekäre Wassersituation im Landkreis dar: Die regionale Grundwasserneubildung ist stark eingeschränkt und die Wasservorräte der Region damit gefährdet. Eine wesentliche Ursache ist die schnelle Ableitung von Niederschlagswasser aus der Landschaft. Der Klimawandel verschärft die Situation zusätzlich. Sichtbar wird dies bereits in mancherorts massiv gesunkenen Seewasserständen, trockenfallenden Fließgewässern und abnehmenden Grundwasserspiegeln, die sich u.a. in versiegenden Brunnen bemerkbar machen. Es ist dringend nötig, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Die Umsetzung kleinerer Maßnahmen für einen verbesserten Wasserrückhalt kann hier bereits einen wichtigen Beitrag leisten: „Jedes Rinnsal zählt“. Eine Möglichkeit dafür böten auch die zahlreichen Ackersölle, die heute fast alle an Drainage- oder Grabensysteme angeschlossen sind. Zur Unterstützung kleiner Umsetzungsmaßnahmen will der Landkreis das umfängliche Genehmigungsverfahren für einfache Maßnahmen auf ein kurzes Antragsverfahren beschränken (s. Präsentation S. 17/18). Außerdem wird aktuell ein sogenannter Flächenpool für Kleinstprojekte aufgebaut, aus dem künftig Mittel für entsprechende Vorhaben bereitgestellt werden sollen. Dr. Spundflasch bat die Anwesenden, gemeinsam zu überlegen, wo sie Möglichkeiten für kleinteilige, unkritische Wasserrückhaltmaßnahmen sehen, ohne dadurch automatisch landwirtschaftliche Nutzfläche aufgeben zu müssen.

❖ [Präsentation Förderung dezentraler Grundwasserneubildung \(Dr. Spundflasch\)](#)

Regionale Lösungsansätze in und mit der Landwirtschaft



*Christine Schmidt, Geschäftsführerin des Wasser- und Bodenverbandes
Welse*

© Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim

Christine Schmidt, Geschäftsführerin des Wasser- und Bodenverbandes Welse, stellt das „Instrument“ der Staubeiräte als wertvolles Mittel zur Regulierung von Grabenwasserständen im Grünland vor. Die Einführung von beratenden Staubeiräten durch den Wasser- und Bodenverband vor sechs Jahren ist das Ergebnis aus dem Zusammenspiel verschiedener Faktoren: Viele Stauanlagen haben keine wasserrechtliche Erlaubnis. Gleichzeitig besteht auf Grünland- und Moorflächen ein besonderer Handlungsbedarf für einen verbesserten Wasserrückhalt – auch und insbesondere mit Blick auf den Klimaschutz. Im Dezember 2017 kam außerdem die Änderung des Brandenburgischen Wassergesetzes hinzu, wonach die Gewässerunterhaltung der Wasser- und Bodenverbände fortan auch die Unterhaltung und den Betrieb von Stauanlagen umfasst. Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer transparenten und abgestimmten Gewässerunterhaltung mit den betroffenen Landeigentümern bzw. -nutzern, Kommunen, Landkreis und Verwaltungen von Großschutzgebieten. Die Staubeiräte dienen der gemeinsamen Festlegung von Stauhöhen, der Auswahl von Standorten für neue Anlagen und dem frühzeitigen Einbinden aller Betroffenen. Sie ermöglichen eine transparente Kommunikation zwischen allen Beteiligten und ein schrittweises, ggf. reversibles Vorgehen. Dadurch konnten über die Jahre wertvolles Vertrauen aufgebaut und eine gute Zusammenarbeit erreicht werden. Die jüngste Veränderung im Brandenburgischen Wassergesetz §78 Abs. 3 bringt nun neue Herausforderungen. Seit dem 01.01.2026 ist die Staubewirtschaftung nicht mehr genehmigungspflichtig. Der Betrieb von Stauanlagen bedarf keiner wasserrechtlichen Erlaubnis mehr und fällt damit in die Entscheidungshoheit der unterhaltungspflichtigen Wasser- und Bodenverbände. Was das für die praktische Umsetzung bedeutet, ist aktuell noch Gegenstand von Überlegungen im Ministerium. Christine Schmidt sieht eine Möglichkeit darin, die bisher beratend agierenden Staubeiräte in ihrer Funktion zu stärken und als ‚Mitbestimmer‘ aktiv in die Entscheidungsfindung des WBVs einzubinden.

❖ [Präsentation Regulierung von Grundwasserständen auf Grünland mit Staubeiräten \(Schmidt\)](#)

Im Anschluss berichteten drei Landwirte aus der Region über ihre Erfahrungen aus der Umsetzung von Maßnahmen zum Wasserrückhalt auf ihren Flächen:

Beispiel 1: Auswirkungen der Anhebung von Grundwasserständen auf Niedermoorflächen, die als Grünland genutzt werden (Randowbruch) – Lars-Andreas Sieh/Gut Schmölln



*Lars-Andreas Sieh, Betriebsleiter von Gut Schmölln
 © Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim*

- **Kontext:** Die Maßnahmenumsetzung und Erprobung erfolgt im Rahmen des laufenden [BLuMo-Projektes](#) des Landesamts für Umwelt (LfU)
- Ziel ist die Erprobung von landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmöglichkeiten und -grenzen (auch mit Tieren) bei Anhebungen des Grundwasserstands auf 10 - 20 cm unter Flur unter Zuhilfenahme von moorangepasster Technik
- Bisherige Erfahrungen und Einschätzungen zu den Auswirkungen angehobener Grundwasserstände aus landwirtschaftlicher Sicht:
 - Im Frühjahr setzt der Vegetationsaufwuchs später ein, was den Weidebetrieb um bis zu vier Wochen verzögern kann.
 - Im Sommer, insb. in sehr heißen Sommern, wird ein schnelles Austrocknen verhindert und so der weitere Futteraufwuchs unterstützt.
 - Die Grasnarbe verändert sich hin zu mehr Sauergräsern (= geringerer Futterwert).
 - Der Tierbestand des Betriebs (Uckermärker Rind) weist dennoch gute Zunahmen und beste Ergebnisse auf, da sich die Tiere von klein auf an das Futter anpassen (Pansen entsprechend entwickelt) und der geringere Futterwert durch ein Mehr an Futter ausgeglichen wird.
 - Für das Mehr an Futter braucht es mehr Fläche: 2 Hektar Grünland für eine Großvieheinheit.
- **Zwischen-Fazit:** Es ist eine Herausforderung, auf feuchtem Moor zu wirtschaften. Mit der aktuellen Förderung des Landes (z.B. Moortechnik) ist es aber gut machbar. Es bleibt die Frage der künftigen Entwicklung (nach Projektende, neue Förderrichtlinien etc.).

Beispiel 2: Selbstständiges Drainagemanagement auf eigenen Flächen – behördliche Reaktionen und persönliche Konsequenzen – *Dietrich von Wedel/Gut Polßen*



Dietrich von Wedel, Betriebsleiter von Gut Polßen
 © Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim

- *Kontext: Mitte/Ende der 1990er Jahre war die Region – anders als heute – durch deutlich mehr Niederschläge geprägt, wodurch die Sölle häufig stark über ihre Ufer getreten sind und die angrenzenden Landwirtschaftsflächen in ihrer Nutzung zwischenzeitlich stark beeinträchtigt waren.*
- **Maßnahme 1:** Reparatur einer defekten Drainage, um die durch Niederschläge beeinträchtigte landwirtschaftliche Fläche wieder nutzbar zu machen.
 - Dies führte unbeabsichtigt auch zum Leerlaufen eines am System hängenden Kleingewässers. Die Untere Wasserbehörde (UNB) und die Verwaltung des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin (BRSC) reagierten darauf mit der Androhung einer hohen Geldstrafe und wenig Verständnis für das Handeln des betroffenen Landwirts.
 - Durch die Vermittlung des Wasser- und Bodenverbands konnte die hohe Geldstrafe abgewendet werden und eine Lösung für den gemeinsamen Fortbestand von Drainage und Gewässer gefunden werden.
 - Doch das Vertrauen des Landwirts in die Unterstützung und Kooperationsbereitschaft zuständiger Stellen war seither grundlegend gestört. Und er zog für sich die Konsequenzen, sein Wissen künftig nicht mehr mit UNB und BRSC zu teilen und weitere Maßnahmen nur noch unter dem „Radar“ der Behörden umzusetzen.
- **Maßnahme 2:** Einrichtung mehrerer Stauvorrichtungen für einen verbesserten Wasserrückhalt.
 - Da die kritische Wassersituation dem betroffenen Landwirt wohlbekannt war, hat er außerdem gut ein halbes Dutzend Stauvorrichtungen selbständig an den bestehenden Entwässerungssystemen auf seinen Betriebsflächen errichtet.
 - Viele dieser Staue befinden sich heute jedoch auf trockenem Land, da kein Wasser mehr da ist, das zurückgehalten werden kann.



Beispiel 3: Vollständiger Drainagerückbau auf heutigen Weideflächen (Boitzenburger Land) – René Winter/Landwirtschaftsbetrieb René Winter



*René Winter, Leiter des Landwirtschaftsbetriebs René Winter
 © Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim*

- *Kontext: Die Maßnahmen wurden auf Eigentumsflächen des Fördervereins Feldberg – Uckermärkische Seenlandschaft e.V. durchgeführt, mit Mitteln, die ebenfalls durch den Förderverein akquiriert wurden. Es handelt sich also um eher außergewöhnliche Rahmenbedingungen, zeigt aber, was möglich ist.*
- Ziel war ein verbesserter Wasserrückhalt zur Verbesserung von Lebensraumstrukturen für Amphibien an vorhandenen Senken und Kleingewässern bei gleichzeitigem Erhalt einer landwirtschaftlichen Nutzbarkeit (Beweidung mit Rindern).
- Maßnahme: Vollständiger Rückbau des ca. 3.000 Meter Rohrleitungen umfassenden Drainagesystems auf 14 Hektar Fläche mit Tiefen zwischen 0,5 bis 2 Metern im Jahr 2024.
- Seither zu beobachtende Effekte:
 - Sölle und Senken füllen sich allmählich wieder mit Wasser. Im Gegensatz zur Vergleichsfläche, aus der Wasser weiterhin abgeleitet wird.
 - Tränkwasser für die Weidetiere ist vor Ort vorhanden.
 - Auf den Flächen wächst meist ausreichend Futter, sodass Zufüttern im Sommer nicht mehr nötig war.
- Weitere Entwicklungen in Hinblick auf die Weidetierhaltung gilt es zu beobachten.

Stimmen der Landwirtinnen und Landwirte in der Uckermark

Theresa Schiller und Dr. Nicole Spundflach moderierten durch den weiteren Austausch.



*Moderierte Diskussion während der Veranstaltung
 © Landkreis Uckermark/Oliver Schwers*

Von den anwesenden Landwirten hatten etwa 12 bereits eigene Erfahrungen mit der Umsetzung von Maßnahmen zum Wasserrückhalt auf ihren Flächen gemacht. Etwa die Hälfte von ihnen gab an, dass diese Erfahrungen weder besonders gut, noch sonderlich schlecht gewesen wären. Die andere Hälfte enthielt sich.

Orientiert an vier Leitfragen wurde im Weiteren diskutiert:

- 1) **Welche Bedenken** haben Sie hinsichtlich einer Maßnahmenumsetzung auf ihren Flächen?
- 2) **Welche Chancen** sehen Sie in der Umsetzung von Maßnahmen für Ihren Betrieb?
- 3) **Welche Unterstützung bräuchten Sie**, um Maßnahmen auf Ihren Flächen umzusetzen?
- 4) **Weitere Aspekte?**

Viele Wortmeldungen knüpften an die vorab gehörten Beispiele und auch Kritikpunkte aus der Region an, insbesondere auch die früheren Erfahrungen, besser „unterm Radar der Behörden“ zu bleiben.

Erkenntnisse des Austauschs:

1) **Bedenken** hinsichtlich möglicher Maßnahmenumsetzungen:

- Bürokratischer Aufwand
- Hürden gesetzlicher Art
- Sobald Raumordnungsverfahren notwendig wäre, ist Idee quasi tot
- Mangelndes Vertrauen von Behörden in Landwirte



- Befürchtung, mit einem Bein bereits im Gefängnis zu stehen
 - Nutzungsarten (Acker/Grünland) und Bodenarten (Sand/Lehm) müssen unterschiedlich betrachtet werden und sind in der Diskussion zu trennen
- 2) Chancen** durch/für Maßnahmenumsetzungen:
- Mit kleinen, wenig komplexen Maßnahmen beginnen
 - Instrument der Staubeiräte intensivieren: mehr Staubeiräte gründen und Methode der reversiblen Probestaue stärker nutzen/testen – klein Schritte unter ständiger Beobachtung möglich
 - Landwirte könnten stärker als ‚Sensoren in der Landschaft‘ agieren: Sie sind täglich draußen und kennen ihre Flächen und könnten so direkt dazu beitragen, potenzielle Maßnahmen zu identifizieren. „Jeder hat eine Ecke, wo kleinere Maßnahmen denkbar wären.“
 - Ausschöpfen von Ermessensspielräumen seitens öffentlicher Stellen, wo möglich
- 3) Unterstützungsbedarfe/-möglichkeiten:**
- Entbürokratisierung
 - Wasser- und Bodenverbände stehen zur Unterstützung der Landwirte für Maßnahmenplanungen bereit und freuen sich über aktive Kontaktaufnahme seitens der Landwirte.
 - *Außerhalb der Diskussion Erwähntes:*
 - *Expertenwissen für die Planung/Umsetzung von Maßnahmen (z.B. WBV, Ingenieure)*
 - *Unterstützung in der Maßnahmenanbahnung (z.B. Projektantrag schreiben)*
 - *Unterstützung in der Maßnahmenumsetzung (z.B. Projektbegleitung/-leiter)*
 - *Finanzielle Unterstützung*
- 4) Sonstige Aspekte:**
- Gefühl bzw. faktisch stark eingeschränkte Selbstbestimmung der Landwirte durch externe Vorgaben
 - Notwendigkeit eines pragmatischen Umgangs mit dem Biber, der inzwischen quasi flächendeckend in der Region präsent sei
 - Hinweis, der Landkreis solle sich auch mit dem verbesserten Wasserrückhalt im Wald befassen
 - Irritation über heutigen Austausch für mehr Wasserrückhalt durch die Landwirtschaft einerseits und scheinbar unterlassenem Wasserrückhalt an Talsperre Dedelow durch das Land Brandenburg andererseits. [Das Thema konnte aus Zeitgründen nicht vertieft werden. Es betrifft die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern ‚gegenüber‘ der Förderung des Wasserrückhalts.]

Als direkte Reaktion auf die geäußerte Kritik und Bedenken der Anwesenden betonte **Frank Bretsch**, dass die Kreisverwaltung derzeit aktiv den Weg hin zu angemessenen und vereinfachten Verfahren beschreitet. Für kleine Maßnahmen soll das umfängliche Genehmigungsprozedere auf ein kurzes Antragsverfahren beschränkt werden. Zudem sollen Mittel zur baulichen Umsetzung von Kleinstprojekten aus dem im Aufbau befindlichen Flächenpool des Landkreises zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenfassung & Ausblick

Zusammenfassung

- Grundwasser erneuert sich durch das Versickern von Niederschlagswasser in den Untergrund. Bestehende Entwässerungssysteme in der Landschaft, insbesondere in den Hochflächen, sind eine wesentliche Ursache der regional stark eingeschränkten Grundwasserneubildung. Steigende Temperaturen und Verdunstung verschärfen die Situation. Dadurch verlieren Seen, Fließgewässer und Grundwasser zunehmend an Wasser. Das bedroht Lebens- und Erholungsräume ebenso wie die grundwasserbasierte Trinkwasserversorgung der Region.
- Es besteht dringender Handlungsbedarf, Wasser in der Region zu halten. Die Umsetzung vieler kleiner Maßnahmen, statt langwieriger komplexer Vorhaben, kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Der Landwirtschaft kommt hier eine besondere Rolle zu, da landwirtschaftliche Nutzflächen sich auf etwa zwei Drittel der Uckermark erstrecken.
- Bisherige Erfahrungen zum Wasserrückhalt aus Sicht des Wasser- und Bodenverbands Welse und Landwirten aus der Region:
 - Staubeiräte haben sich als wertvolles Instrument für eine transparente Kommunikation und Abstimmung zur Regulierung von Wasserständen auf Grünland bewährt.
 - Es bleibt eine Herausforderung, auf feuchtem Moor zu wirtschaften. Mit der aktuellen Unterstützung des Landes (z.B. Moortechnik) ist es aber gut machbar.
 - Frühere Reaktionen von Behörden auf eigenständiges Handeln haben das Vertrauen vieler Landwirte in die Unterstützung und Kooperationsbereitschaft zuständiger Stellen erschüttert.
 - Vereine zur Förderung von Natur und Umwelt können starke Partner für die Umsetzung von Maßnahmen sein.
- Stimmen aus der Landwirtschaft:
 - Es bestehen verschiedene Bedenken hinsichtlich des bürokratischen Aufwands und gesetzlicher Hürden zur Umsetzung von Maßnahmen. Angeschlagenes Vertrauen in die Kooperationsbereitschaft zuständiger Stellen erschwert das gemeinsame Voranschreiten.
 - Chancen werden in einem Fokus auf kleinere Maßnahmen gesehen. Landwirte könnten noch mehr als „Sensoren in der Landschaft“ agieren und potenzielle Maßnahmen auf eigenen Flächen identifizieren; hier gäbe es gerade für niederschwellige Maßnahmen sicher noch viele Möglichkeiten. Weitere Chancen werden im Instrument der Staubeiräte und dem Ausschöpfen von Ermessensspielräumen bei Entscheidungen gesehen.
 - Als Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten wurden v.a. die Reduzierung des bürokratischen Aufwands und Kooperationen mit den Wasser- und Bodenverbänden genannt. Darüber hinaus bestehen Bedarfe an externer Unterstützung hinsichtlich der Planung und Umsetzung von Maßnahmen sowie ihrer Finanzierung.

- Der Landkreis Uckermark kündigt an, die Umsetzung einfacher Maßnahmen künftig aktiv unterstützen zu wollen:
 - Für kleine Maßnahmen soll das umfangliche Genehmigungsprozedere auf ein kurzes Antragsverfahren beschränkt werden.
 - Aus dem im Aufbau befindlichen Flächenpool der Uckermark sollen finanzielle Mittel zur baulichen Umsetzung von Kleinstprojekten bereitgestellt werden.
- Wasser- und Bodenverbände stehen zur Unterstützung der Landwirte für Maßnahmenplanungen bereit und freuen sich über aktive Kontaktaufnahme seitens der Landwirte. Gewässerschauen und (ggf. einzurichtende) Staubeiräte bieten Landwirten bereits niederschwellige Möglichkeiten, mit den Wasser- und Bodenverbänden ins Gespräch zu kommen.

Alle Landwirtinnen und Landwirte im Landkreis Uckermark werden gebeten, sich mit Ideen, Vorschlägen und auch Fragen zur Umsetzung von Maßnahmen zum Wasserrückhalt auf ihren Flächen an folgende Ansprechpartner zu wenden:

Organisation	Ansprechpartner & Kontaktdaten	Zuständigkeiten
Landkreis Uckermark	Dr. Nicole Spundflasch amt68@uckermark.de 03984 / 70 1068	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenpool (UNB) • Genehmigungen (UWB) • Beratung
WBV Finowfließ	Stephan Garkisch garkisch@wbv-finow.de 03338 75 300 90	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung • ggf. Maßnahmenplanung und -umsetzung
WBV Uckermark-Havel	Holger Kietzmann info@uckermark-havel.de 033080 60 451	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung • ggf. Maßnahmenplanung und -umsetzung
WBV Uckerseen	Ivonne Schulz kontakt@wbv-uckerseen.de 03984 71 444	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung • ggf. Maßnahmenplanung und -umsetzung
WBV Welse	Christine Schmidt verwaltung@wbv-welse.de 033336 675 5	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung • ggf. Maßnahmenplanung und -umsetzung
DMT GmbH & Co. KG	Wolf Raber wolf.raber@dm-group.com 030 2060 9696 7	<i>Gebietsmanager vom Niedrigwasserkonzept des Landes Brandenburg in der Uckermark</i> <ul style="list-style-type: none"> • Projektentwicklung • Fördermittelakquise
Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim	Theresa Schiller moro-wasser@uckermark-barnim.de 03334 38787 19	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung • Allgemeine Fragen • Interessensbekundungen • Anregungen rund ums MORO-Projekt und Veranstaltungen

Ausblick



© Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim

➤ Kreisverwaltung Uckermark:

- Umsetzung vereinfachter Antragsverfahren für kleinere Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhalts in der Uckermark
- Fertigstellung des Flächenpools vom Landkreis Uckermark zur finanziellen Unterstützung baulicher Maßnahmen für einen verbesserten Wasserrückhalt in der Landschaft

➤ MORO-Projekt:

- 05-06/2026: Fertigstellung und Veröffentlichung des Handlungskonzeptes
- 17.06.2026: 1. Informations- & Vernetzungstreffen mit den Kommunen in der Regionalen Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim
- ~11/2026: 2. Informations- & Vernetzungstreffen mit den Landwirten der Planungsregion Uckermark-Barnim
 - **Vorschläge für Themensetzungen können bis August 2026 bei Theresa Schiller angebracht werden (Kontakt s.o.)**

❖ Präsentation Ausblick & Ansprechpartner (Schiller)